

Kurzporträt



Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten

Carmen Ludwig (Pressekontakt)

Erstpreisträger 2014/15

Insgesamt 1.563 Arbeiten wurden beim Geschichtswettbewerb zum Thema »Anders sein. Außenseiter in der Geschichte« eingereicht; fünf Beiträge mit einem ersten Preis (je 2.000 Euro) ausgezeichnet.

Kehrwieder 12
20457 Hamburg
Telefon +49 · 40 · 80 81 92 - 153
Telefax +49 · 40 · 80 81 92 - 302
E-Mail ludwig@koerber-stiftung.de
www.geschichtswettbewerb.de
facebook.com/Geschichtswettbewerb

Julius Bayón, 11. Klasse, Backnang

»Zwischen Ausgrenzung und Integration: Gemischtnationale und -konfessionelle Ehen zwischen spanischen Gastarbeitern der ersten Generation und Deutschen«



Den mittleren Neckarraum prägte in den 1960er Jahren nicht nur Fachwerk und evangelischer Pietismus, sondern auch ein beispielloser wirtschaftlicher Aufschwung: Die Region um Stuttgart gehörte zu den Motoren des deutschen Wirtschaftswunders. Um dem gestiegenen Bedarf an Arbeitskräften zu begegnen, wurden sogenannte Gastarbeiter aus dem Ausland angeworben. Es kamen meist junge Männer nach Württemberg, die Arbeit suchten – und ein neues Leben begannen. So auch Pedro Bayón.

Julius Bayón untersuchte am Beispiel der Ehe seines katholischen Großvaters und seiner deutschen und zugleich protestantischen Großmutter, wie Anderssein entsteht und welche Folgen es – zwischen Ausgrenzung und Integration – für die Betroffenen hat. Der Schüler setzte sich intensiv mit der Forschungsliteratur zur Arbeitsmigration in die Bundesrepublik auseinander und führte Interviews mit Familienmitgliedern und Angehörigen der ersten spanischen Einwanderergemeinde.

Julius stellte fest, dass die bundesrepublikanische Gesellschaft der 1960er Jahre gemischtnationalen und gemischtkonfessionellen Ehen mit Skepsis begegnete und dass dies auch großen Einfluss darauf hatte, wie sich seine Großeltern in ihrem sozialen Umfeld selbst wahrnahmen. Ihre Sichtweise wurde dabei geprägt von Alltagsmomenten, etwa in der zurückhaltenden Aufnahme in die Familie des Gegenübers, aber auch von rechtlicher Benachteiligung. So konnten Pedro Bayón und seine Kinder die deutsche Staatsbürgerschaft erst 1975 annehmen. In seinem Beitrag zeichnete Julius den Wertewandel in der Bundesrepublik seit den 1960er Jahren nach und konnte so nachvollziehen, wann Ausgrenzung stattfand und wie Integration im Laufe der Zeit gelang. Sein Resümee, das auch das Beispiel seiner Familie zeigt: Integration erfolgt durch persönliche Akzeptanz und durch den Wandel von gesellschaftlichen Einstellungen.



Fotos: Körper-Stiftung / David Ausserhofer

Julius Bayón, Gymnasium in der Taus, Backnang,
Tutorin: Tordis Hoffmann

Kurzporträt



Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten

Erstpreisträger 2014/15

Insgesamt 1.563 Arbeiten wurden beim Geschichtswettbewerb zum Thema »Anders sein. Außenseiter in der Geschichte« eingereicht; fünf Beiträge mit einem ersten Preis (je 2.000 Euro) ausgezeichnet.

Carmen Ludwig (Pressekontakt)

Kehrwieder 12
 20457 Hamburg
 Telefon +49 · 40 · 80 81 92 - 153
 Telefax +49 · 40 · 80 81 92 - 302
 E-Mail ludwig@koerber-stiftung.de
 www.geschichtswettbewerb.de
 facebook.com/Geschichtswettbewerb

Finja Marie Haehser, 9. Klasse, Münster

»Diese unsägliche Zeit, die uns beide ja irgendwie als Ergebnis hervorgebracht hat.« Das geheime Erbe einer schuldbeladenen Generation: Uneheliche Kinder von SS Männern und die Schwierigkeiten der historischen Forschung«



Mit einem schwierigen Kapitel ihrer Familiengeschichte beschäftigte sich Finja Marie Haehser. Ihr Großvater wurde als uneheliches Kind eines verheirateten SS-Mannes geboren, der während seines Einsatzes im Konzentrationslager Mauthausen zwei Kinder mit Frauen aus der Nachbarschaft des Lagers zeugte. Die Schülerin untersuchte die Lebenswege ihres Großvaters und seiner Halbschwester und stellte fest, dass beide in ihrem Umfeld konfrontiert waren mit Schweigen, Lügen und Verdrängen. Es dauerte Jahrzehnte, bis ihr Großvater und seine Halbschwester

hinter das Puzzle ihres Lebens kamen – erst 2006 erfuhren sie durch erstaunliche Zufälle von der Existenz des jeweils anderen.

In ihren Lebensläufen gibt es Ähnlichkeiten: Beide lebten als Kleinkinder zeitweilig in Waisenhäusern, wussten lange nicht, dass sie von Pflegeeltern aufgezogen bzw. von einem Stiefvater adoptiert wurden und konnten Leerstellen in ihren Biografien durch Nachfragen oder gezieltes Recherchieren nur teilweise füllen. Beide fühlten sich phasenweise als Außenseiter. In ihrem Beitrag beschäftigte sich Finja Marie intensiv mit dem doppelten Grund dafür: Es galt es in der Nachkriegsgesellschaft als anrühlich, adoptiert zu sein bzw. einer unehelichen Beziehung zu entstammen. Zusätzlich bedeutete es für beide eine Bürde zu erfahren, von einem Vater mit SS-Vergangenheit abzustammen – ein Wissen, das sie zu sehr unterschiedlichen Zeitpunkten ihres Lebens erhielten und das ihre weiteren Lebenswege daher unterschiedlich prägte.

Finja Marie recherchierte in KZ-Gedenkstätten und Archiven nach Personen mit ähnlichen Schicksalen. Aus den erhaltenen Informationen zog sie den Schluss, dass die Unwahrheit, in der die Kinder aufwuchsen, diese anfällig dafür machte, von ihrer Umwelt als »anders« wahrgenommen zu werden.



Fotos: Körper-Stiftung / David Ausserhofer

Finja Marie Haehser, Marienschule Münster,
 Tutorin: Marlies Baar

Kurzporträt



Geschichtswettbewerb
des Bundespräsidenten

Erstpreisträger 2014/15

Insgesamt 1.563 Arbeiten wurden beim Geschichtswettbewerb zum Thema »Anders sein. Außenseiter in der Geschichte« eingereicht; fünf Beiträge mit einem ersten Preis (je 2.000 Euro) ausgezeichnet.

Carmen Ludwig (Pressekontakt)

Kehrwieder 12
20457 Hamburg
Telefon +49 · 40 · 80 81 92 -153
Telefax +49 · 40 · 80 81 92 -302
E-Mail ludwig@koerber-stiftung.de
www.geschichtswettbewerb.de
facebook.com/Geschichtswettbewerb

Antonius Albert Achtner, 11. Klasse, Gießen

»Es muss eine Separation getroffen werden ...« **Städtische Armenfürsorge im Gießen des 19. Jahrhunderts**



Die Lust, sich über längere Zeit in ein Thema zu vertiefen, hat Antonius Albert Achtner in der letzten Runde des Geschichtswettbewerbs entdeckt. Erneut teilzunehmen stand für ihn fest. Zwar sprach ihn das Thema »Anders sein« zunächst wenig an. Aber schon bald fand der 17-jährige sein Thema und recherchierte während der Herbstferien im Gießener Stadtarchiv den Quellenbestand zur Armenfürsorge.

Antonius wollte herausfinden, inwieweit Arme innerhalb der protestantisch geprägten Gesellschaft Gießens im 19. Jahrhundert als »Andere« wahrgenommen wurden.

Er lernte Sütterlin, durchleuchtete jedes Dokument nach Hinweisen und Randnotizen und stieß in den Quellen verschiedener Institutionen der Armenfürsorge auf eine Unterteilung in sogenannte würdige und unwürdige Arme.

Die Vergabe von Unterstützungen war damals eine mildtätige Gabe und viel expliziter als heute mit einer moralischen Beurteilung der Empfänger verbunden. Während etwa Witwen und Waisenkinder als besonders unterstützungswürdig galten, wurde jenen, die man für arbeitsscheu hielt, die Hilfeleistung versagt. Am Ende der Akzeptanzskala fanden sich die als anstößig geltenden Bettler, die marginalisiert und verfolgt wurden. Dass die würdigen Armen das verwahrloste Bürgerhospital möglichst meiden, in dem vorwiegend Unwürdige Unterschlupf suchten, zeigt auch die räumliche Trennung.

Auch wenn die Situation heute ungleich anders ist und der Staat einklagbare Sozialleistungen gewährt, hat Antonius durch seine historische Recherche erkannt, dass sich gewisse mentale Prägungen und Werturteile etwa gegenüber Sozialhilfeempfängern bis heute gehalten haben.

Antonius Albert Achtner,
Landgraf-Ludwigs-Gymnasium, Gießen,
Tutor: Christoph Geibel



Fotos: Körber-Stiftung / David Ausserhofer



Erstpreisträger 2014/15

Insgesamt 1.563 Arbeiten wurden beim Geschichtswettbewerb zum Thema »Anders sein. Außenseiter in der Geschichte« eingereicht; fünf Beiträge mit einem ersten Preis (je 2.000 Euro) ausgezeichnet.

Thomas Grabiak und Lauritz Hahn, 12. Klasse, Münster

»Der christlichen Begrebnuß unfähig.« Die Ausgrenzung der Protestanten Münsters um 1600«

Zwei Oberstufenschüler aus Münster fanden einen außergewöhnlichen Zugang zum Wettbewerbsthema: Ausgehend von einem Beerdigungskonflikt im 17. Jahrhundert beschrieben sie detailliert, wie Münsteraner Protestanten von der katholischen Obrigkeit zu Außenseitern gemacht und marginalisiert wurden. Bei ihrer Recherche schreckten Thomas Grabiak (Foto rechts) und Lauritz Hahn (Foto links) auch vor frühneuzeitlichen Quellen nicht zurück.

Um 1600 war in Münster nahezu der gesamte Adel protestantisch. Im Zuge der Gegenreformation eskalierte ein Machtkampf zwischen protestantisch dominiertem Stadtrat und katholischem Fürstbischof. Im Kampf um die Vorherrschaft über die Stadt nutzte die bischöfliche Obrigkeit ihren Einfluss auf das städtische Begräbniswesen und verbot Protestanten, ihre Toten auf den Kirchhöfen Münsters zu begraben.

Thomas und Lauritz stellten in ihrer Arbeit dar, wie sich dieses Begräbnisverbot als wirksames Mittel für die Gegenreformation erwies und wie vormals respektable Bürger binnen 30 Jahren erfolgreich aus der Stadtgesellschaft ausgegrenzt wurden. Ihr Resümee: »Der Typus Außenseiter, dem wir hier begegnen, wurde von der Obrigkeit geschaffen, er entstand nicht durch die öffentliche Meinung und hartnäckige Vorurteile.« Überrascht hat beide, dass Friedhofsvorschriften es Minderheiten bis heute erschweren können, ihre Angehörigen wohnortnah zu bestatten: So steht beispielweise die in Deutschland übliche Praxis, Grabstellen zeitlich befristet zu verpachten, in Konflikt mit dem Ewigkeitsrecht im Islam oder Judentum, das vorsieht, dass Tote ewig in ihren Grabstätten ruhen können.

Thomas Grabiak und Lauritz Hahn, Gymnasium Paulinum, Münster,
Tutor: Thomas Deibert



Foto: Körper-Stiftung / David Ausserhofer



Foto: Körper-Stiftung / Andreas Bang Kirkegaard

Kurzporträt



Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten

Erstpreisträger 2014/15

Insgesamt 1.563 Arbeiten wurden beim Geschichtswettbewerb zum Thema »Anders sein. Außenseiter in der Geschichte« eingereicht; fünf Beiträge mit einem ersten Preis (je 2.000 Euro) ausgezeichnet.

27 Schülerinnen und Schüler der 10. Klasse, Stolberg (Rheinland) »37 Roma aus Stolberg – deportiert und ermordet. Warum?«

Carmen Ludwig (Pressekontakt)

Kehrwieder 12
20457 Hamburg
Telefon +49 · 40 · 80 81 92 - 153
Telefax +49 · 40 · 80 81 92 - 302
E-Mail ludwig@koerber-stiftung.de
www.geschichtswettbewerb.de
facebook.com/Geschichtswettbewerb

An den Anfang ihrer Spurensuche stellten 27 Schüler der Ganztags Hauptschule Kogelshäuserstraße in Stolberg eine einfache Frage: Warum wurden die in der rheinländischen Kleinstadt lebenden Roma 1943 deportiert und ermordet? Ihre Recherche führte die Schüler an die früheren Wohnorte von fünf Stolberger Roma-Familien und in Archive, deren Quellen die systematische Ausgrenzung und Deportation während des Nationalsozialismus dokumentieren.

In Projektgruppen führten sie Interviews mit heutigen Mitgliedern der Roma-Gemeinde und mit weiteren Stolbergern, die sie über die Zeit des Dritten Reichs befragten. Die Schüler recherchierten in Bibliotheken und im Internet, nahmen an einem Gedenkkongress in Auschwitz teil und suchten das Denkmal der ermordeten Sinti und Roma in Berlin auf. Durch ihre Nachforschungen ermittelten sie, wie Angehörige der Minderheit zu Außenseitern gemacht wurden und wie dies über ihr Leben und über ihren Tod bestimmte. Die Zehntklässler führten ihre Ergebnisse in einer Sonderausgabe der Schülerzeitung zusammen. Darin erläutern sie den historischen Kontext der Ausgrenzung und Deportation von Sinti und Roma im Nationalsozialismus, zeigen aber auch durch Bezüge zur Gegenwart, dass antiziganistische Ressentiments und Vorurteile bis heute fort dauern. Für die Schüler war das Anlass, am Jahrestag der Deportation in Stolberg zu einem Gedenktag aufzurufen und unter dem Motto »Ma bistar!« – »Vergiss nicht!« – ein öffentliches Zeichen für Toleranz und gegen Ausgrenzung zu setzen.



Foto: Körber-Stiftung / David Ausserhofer

Teilnehmer:

Aysegül Altun, Khadidja Bakpali, Markus Bingen, David Castro Borrego, Antony Mills Dampty, Abdela Mdjid Djaber, Senem Eroglu, Michael Franz, Alexander Golab, Dustin Gregarek, Alina Heße, Janina Heße, Rifat Kadrolli, Yannick Kobalay, Rudolf Kononov, Moritz Kurth, Janina Lentzen, Laura Poth, Arijeta Shabani, Mark Stahlbock, Saskia Stiel, Wiktorija Switala, Daniel Szymczewski, Dominik Velten, Niklas Wefers, Remus Zainia, Maik Ziebuhr

Ganztags Hauptschule Kogelshäuserstraße, Stolberg (Rheinl.)
Tutorinnen: Isabella Freitag, Barbara Schladot, Claudia Titz,